Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.=Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: I. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß=Nr. 176.

Abend=Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen=Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 282. **Halle a. d. Saale, Montag den 20. Juni** **1892.**

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Vierteljahrsabonnement auf
die zweimal täglich in
einer Morgen= und Abend=Ausgabe
erscheinende
Saale-Zeitung.

Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig anzumelden, damit die Zustellung unserseits regelmäßig erfolgen kann.

Die „**Saale=Zeitung**", deren Tendenz nach wie vor eine **vollständig unabhängig liberale** ist, zählt zu den gelesensten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größern Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gediegener **Mitarbeiter** stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenswerthen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die **politischen Nachrichten und Informationen der „Saale=Zeitung"** zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche **Leitartikel**, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Dem **lokalen, provinziellen, vermischten** und **Handelstheile** wird eingehende Sorgfalt gewidmet, die **Kursberichte**, telephonisch übermittelt, bringt die Abendnummer desselben Tages. Das **Feuilleton** wird seinen alten Ruf bewahren.

In dem täglich erscheinenden

„Unterhaltungs-Blatt"

veröffentlichen wir Romane und Erzählungen beliebter und namhafter Autoren.

Auch die Wochenbeilage

„Blätter fürs Haus"

nebst Schach- und **Räthsel=Zeitung** bildet eine werthvolle Ergänzung des Lesestoffes unseres Blattes.

Die **„Saale=Zeitung"** veröffentlicht alle Bekanntmachungen des königlichen Landrathsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, sie ist Publikations=Organ für die Königlichen Amtsgerichte zu Halle sowie zahlreicher Nachbarstädte, insbesondere hinsichtlich der Eintragungen in die Handels- und Gesellschafts=Register bei den betreffenden Gerichten 2c. **Anzeigen** haben bei dem großen Leserkreise der „Saale=Zeitung" den günstigsten Erfolg.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale=Zeitung" nebst ihren Beiblättern:

„Unterhaltungs-Blatt" — „Blätter fürs Haus" und „Verloosungs-Liste"

beträgt für unsere Abonnenten in Halle **2,50 Mark**, bei Bezug durch die Post **3 Mark**. Diejenigen unserer Leser in Halle und Giebichenstein, welche die Zeitung **zweimal** täglich zu erhalten wünschen, haben dafür einen Bringerlohn von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten, doch kann die Zeitung auch in der Expedition und bei unsern im Inseratentheile aufgeführten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wobei dann selbstverständlich der Bringerlohn in Wegfall kommt.

Diejenigen von unsern Lesern in Halle und Giebichenstein, welche die Saale=Zeitung nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei einmaliger Zustellung täglich bewenden lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend=Ausgabe von dem betreffenden Tage abends durch unsere Austräger zusammen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung."

Politische Uebersicht.

Zur **deutschen Weltausstellungs=Frage** theilt die „Zeitschrift für den gesammten Modewaarenhandel" eine Nachricht mit, deren Richtigkeit, wie sie dabei bemerkt, „durch die ausgezeichnete gesellschaftliche Stellung ihres Gewährsmannes verbürgt erscheint." Letzterem, welcher vor einigen Tagen in anderer Angelegenheit vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, gab derselbe gesprächsweise seinen vollsten Beifall zu der Idee einer berliner Weltausstellung, welcher er kräftigste Förderung zu rechter Zeit in Aussicht stellte, zu erkennen. Man solle nur den Gedanken entschieden festhalten und zielbewußt daran weiter arbeiten; an der Mitwirkung der Reichs- und Staatsbehörden, sowie am Erfolge werde es dann sicher nicht mangeln. — Solcher Zuspruch wird sicherlich allen interessirten Kreisen neuen Muth und frische Kraft geben, für das große Vorhaben weiterzuwirken.

Unsere **Eisenbahnverwaltung** kommt, wie sich bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die neueste Eisenbahn=Kreditforderung zu Neu- und Erweiterungsbauten ergeben hat, seit mehrern Jahren mit den vorveranschlagten Kosten für Neubauten nicht mehr aus. Die jetzt nachträglich geforderten 13,5 Millionen bedeuten eine Ueberschreitung des Voranschlags um fast 25 Prozent, wenn man von mehrern Hunderttausenden absieht, die bereits im vorigen Etat zu gleichem Zwecke vorgeschossen waren. Es ist nun beachtenswerth, auf die Ursachen hinzuweisen, durch welche diese Erscheinungen sich erklären. Es hat sich da vor allem herausgestellt, daß der Zeitpunkt der Geldbewilligung und der Ausführung des Baues häufig so weit auseinanderliegen, daß schon die Kosten des Bodenerwerbs erheblich über den Voranschlag hinausgehen. Kommt dann, wie seit 1888, eine wesentliche Steigerung der Materialienpreise hinzu, so lassen sich derartige Mehrkosten wohl begreifen. Einige Beispiele mögen dies näher darthun:

Die im Frühjahr 1886 bewilligte Bahn von Deutsch=Wette nach Großkunzendorf wurde im Frühjahr 1891, die im Mai 1888 bewilligte Bahn Ohrdruf=Gräfenrode wird im Laufe dieses Jahres erst in Angriff genommen. Dasselbe gilt von Zella=Mehlis. Der Kölner Bahnhofsbau wurde Anfang 1883 bewilligt, Ende 1886 begonnen. Im letztern Falle vertheuerte sich der mit 9,86 Millionen veranschlagte Bodenerwerb um 1,4 Millionen. In den andern Fällen war eine Steigerung z. B. der Schienenpreise von 110 auf 157 M. pro Tonne, der Kiesunterbettungspreise von 23 auf 30,74 M. pro Meter Geleise, der Arbeitslöhne um 16—25 Proz., der eisernen Straßenüberbauten von 230 auf 409 M. pro Tonne nachträglich in Rechnung zu setzen u. a. m.

Nun hat ja jeder Bauherr mit solchen Preisverschiebungen sich abzufinden und dieselben können gelegentlich auch einmal nach unten hin geschehen, also zum Vortheil des Unternehmers gerathen. Speziell im kölner Fall ist die Vertheuerung dadurch entstanden, daß die Militärverwaltung erst am 1. März 1886 ihre Zustimmung zu dem Bauplan ertheilte, also zu einer Zeit, da die Bodenpreise in der kölner Neustadt eben in rascher Weise gestiegen waren. In einigen Fällen war die Vertheuerung auch als Folge landespolizeilichen Eingreifens zu erkennen, so namentlich in Schlesien, wo die Vorfluthanlagen große Mehrkosten verursachten. Nach den Hochwasser=Erfahrungen von 1889 mußten ganz andere Brücken gebaut werden, zahlreicher und mit weiterem Durchlaßprofil, als im Voranschlag entworfen waren. Wieder in andern Fällen ergab sich mooriger Untergrund, wo fester Boden vermuthet worden war. Genug, die Kommission des Abgeordnetenhauses sah sich nicht in der Lage, hinsichtlich der geforderten Mehrkosten das Bedürfniß zu bestreiten, wohl aber drang sie darauf, daß in Zukunft solche Uebelstände möglichst vermieden würden, und die Regierung kam in einer Art und Weise entgegen, daß darin allerdings auch eine gewisse Kritik des Vorgehens der frühern Verwaltung zu erkennen ist. Namens der Staatsregierung wurde erklärt, daß hierüber geführte Verhandlungen zwischen der Eisenbahn- und der Finanzverwaltung völlige Uebereinstimmung beider Ressorts hinsichtlich des einzuschlagenden Verfahrens ergeben hätten. Demnach werden künftig vor Aufstellung der Bau=Entwürfe die Wege- und Vorfluthverhältnisse „eingehend" erörtert. Ferner sichert die Regierung zu, daß gesetzlich genehmigte Bauten erst begonnen werden, wenn auch die Einzelentwürfe und Anschläge fertiggestellt sind, was bisher also nicht der Fall war. Ergiebt sich aus den Spezialentwürfen, daß mit dem bewilligten Kredit nicht auszukommen ist, so soll erst der Landtag um die Bewilligung der Mehrkosten ersucht, vorher aber mit dem Bau nicht begonnen werden. Ausnahmen sollen „nur im beiderseitigen Einverständniß" stattfinden. Auf diese Weise rückt auch der Zeitpunkt der Kredit-, bezw. der Mehrkostenbewilligung und des Baubeginnes viel näher zusammen, weil alle Einzelentwürfe bereits festgestellt sein müssen, ehe der Bau beginnen kann.

Schon in wenigen Tagen, am 22. Juni, tritt der 248 Mitglieder zählende Wahlverein der **deutschkonservativen Partei** zusammen, um die Anträge auf Aenderung des Parteiprogramms und auf Berufung eines Parteitages zu berathen. Wie es scheint, lassen die Lorbeern, welche Frhr. v. Friesen auf dem Dresdener Parteitage der sächsischen Konservativen gepflückt hat, die Herren nicht ruhen, oder waren etwa die dresdener Beschlüsse bestellte Arbeit, um dem Wahlverein den rechten Weg zu zeigen? Selbst Parteigenossen des Herrn v. Friesen haben zwar eingewendet, daß die Forderung der Bekämpfung der Freizügigkeit, des allgemeinen direkten Wahlrechts, aller bürgerlichen und politischen Freiheiten unter der Parole: Nieder mit den Juden! kein neues politisches Programm bedeutet. In dem Programm der deutschkonservativen Partei hat es schon bisher an reaktionären Forderungen nicht gefehlt. Das ist ja richtig. Aber woran es diesem Programm gefehlt hat, das ist der Einfluß auf die Wähler. Daran zweifeln die Konservativen selbst nicht, daß ihre Wahlerfolge in den letzten zehn Jahren auf ganz andere Dinge zurückzuführen sind als auf ihr Parteiprogramm. Und gerade ihr Verlangen nach einer Verbesserung dieses Programms beweist, daß sie an einem Siege mit den bisherigen Mitteln verzweifeln. Sie suchen also nach neuen Waffen — und diese soll ihnen die Judenfrage liefern. Ob und in welcher Form der Kampf gegen das „Judenthum" in das Parteiprogramm aufgenommen wird, ist schließlich gleichgiltig. Was die Konservativen noch von den Antisemiten trennt, ist lediglich der Konkurrenzneid. Bislang zeigen die Antisemiten wenig Neigung, sich vor den konservativen Wagen zu spannen oder, wie Frhr. v. Friesen sich wahrhaft klassisch ausdrückt, sich zu konservativen Grundsätzen durchzuarbeiten. Aber wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, so kommt vielleicht der Berg zu Mohammed.

Den Jahresberichten der kgl. preußischen Regierungs- und Gewerberäthe und Bergbehörden für das Jahr 1891, die soeben erschienen sind, entnehmen wir folgende Angaben über die wirthschaftlichen und sittlichen Zustände der **Arbeiterbevölkerung der Provinz Sachsen:**

Im Magdeburgischen war die wirthschaftliche Lage der Arbeiter ungünstiger als im Vorjahre; die Zuckerfabriken wurden bei Beginn der Campagne von Arbeitsuchenden überlaufen. Arbeiterentlassungen und Einschränkungen der Arbeitszeit machten sich namentlich in der Eisen- und Metallindustrie geltend. Bei 21 von 49 Fabriken, über welche besondere Erhebungen angestellt wurden, belief sich die Zahl der Entlassenen auf 891 von insgesammt 6864 Arbeitern, d. h. 13 Proz. der in den betreffenden Fabriken beschäftigten Arbeiter oder 9,8 Proz. der Arbeiter aller 49 Fabriken; in 3 Fabriken wurden 1080 Arbeiter in abgekürzten Schichten (von 5, 7 und 8 Stunden) beschäftigt. Die Verkürzung der Schichten wurde vorgenommen, um weitern Entlassungen vorzubeugen, was von dem größten Theile der Arbeiterschaft sehr gebilligt wurde. Lohnherabsetzungen sind sonst nicht vorgekommen. Im Regierungsbezirk Erfurt mußte ein Theil der mechanischen Webereien, Porzellan- und Glasinstrumentenfabriken die tägliche Arbeitszeit abkürzen, um ihre Arbeiter für die geringen Aufträge weiter beschäftigen zu können. Vielfach nachtheilig beeinflußt wurden die wirthschaftlichen Verhältnisse derjenigen Industrien, in welchen die Neigung zu Arbeitseinstellungen vorhanden gewesen ist, insbesondere der Arbeiter in den Schuhfabriken der Städte Weißenfels, Erfurt und Sangerhausen.

Wir erwähnten vor kurzem das Verbot des sog. **„Fuchssturmes"** bezw. der „Fuchstaufe" auf der Rudelsburg, in welchem seit 40 Jahren bestehenden Pfingstscherze eine Verhöhnung kirchlicher Institutionen erblickt worden war. Dem gegenüber erklärt jetzt der S. C. zu Jena:

Bei der Bekämpfung des sog. Fuchssturmes gingen die Gegner von der völlig irrigen Auffassung aus, daß die Bezeichnung: „Fuchstaufe" die allgemein übliche sei, und daß man es in dem vorliegenden Falle mit einer Herunterziehung einer der heiligsten Institutionen der Kirche zu thun habe. Die Bezeichnung „Fuchstaufe" ist jedoch eine durchaus falsche und hat jedenfalls ihre Entstehung dem zuschauenden Publikum zu verdanken. Dem innersten Wesen nach ist und bedeutet der Scherz einen Sturm der Füchse, d. h. die Füchse suchen das innere Burgthor im Sturm zu nehmen. Dieser Sturm wird ihnen nun durch die Corpsburschen, die ihre sog. Lichtenhainer Kännchen über die Schaar ausgießen, möglichst erschwert. Dieser Nebenumstand ist nun von gegnerischer Seite besonders betont, ja zur Hauptsache gemacht worden: man faßte den „Fuchssturm" als „Fuchstaufe" auf. In corpsstudentischen Kreisen ist jedoch stets nur von einem „Fuchssturm auf der Rudelsburg" die Rede gewesen. Mit dieser Tendenz ist der Brauch entstanden und in diesem Sinne ist er stets von den deutschen Corpsstudenten aufgefaßt und erklärt worden. Was nun die Abhaltung des sog. Fuchssturmes an einem kirchlichen Feiertage betrifft, so bemerkt unterfertigter S. C. ausdrücklich, daß der K. S. C. V. den von kirchlicher Seite gehegten Bedenken sofort Rechnung getragen, und für alle Zukunft den Fuchssturm auf den Sonnabend vor Pfingsten verlegt hat.

Halle und Umgegend.

Halle, den 20. Juni.

— Der Vertragsentwurf, betreffend die Erweiterung der Stadtbahn Halle über Wucherer- und Reilstraße nach Trotha ist nunmehr den Stadtverordneten zugestellt. Wir entnehmen den Vertragsbestimmungen folgendes: Für den Oberbau ist ein System zu wählen, durch dessen Konstruktion das Hängenbleiben der Pferde mit den Hufen thunlich vermieden wird, und der Magistrat behält sich die Genehmigung desselben vor. Die bei dem Bau der neuen Geleise an den Anschlußstellen verfügbar werdenden Weichenstücke und sonstigen Oberbautheile sowie die verlassene Geleisanlage am alten Bahnhofsplatz werden der Allgemeinen Elektrizitäts=Gesellschaft zur Wiederverwendung innerhalb des Stadtbezirks unentgeltlich überwiesen. Die Geleisanlage muß binnen 6 Monaten nach Erlangung der sofort nach Abschluß des Vertrages von der Allgemeinen Elektrizitäts=Gesellschaft nachzusuchenden polizeilichen Erlaubniß bewirkt werden bis zur nördlichen Stadtgrenze in der Reilstraße (an der neuen Kaserne) und binnen gleicher Frist nach Erlangung der Genehmigung der zuständigen Behörden für die außerhalb des Stadtbezirks belegene Strecke. Vorbehaltlich der Genehmigung der Polizeibehörde darf auf der Bahnstrecke Riebeckplatz=Magdeburger-, Wucherer-, Reilstraße bis zur Stadtgrenze die Fahrgeschwindigkeit 12 km in der Stunde oder 200 m in der Minute betragen. Die Wagen müssen einander auf dieser Strecke in Abständen folgen, die sich aus § 10 des Vertrages vom 4. Dez. Dez. 1888 für die vorhandenen, mit Ausweichestellen versehenen Linien ergeben, d. h. von 6 zu 6 Minuten. Auf der Strecke Stadtgrenze=Trotha muß — insofern nicht mit den betheiligten Gemeinden eine häufigere Wagenfolge vereinbart wird — mindestens der vierte auf der Stadtgrenze eintreffende Wagen die Fahrt bis Trotha fortsetzen bezw. Anschluß dorthin haben. Die tägliche Fahrzeit muß bis zur Stadtgrenze ebenfalls dem genannten § 10 entsprechen. Für die Strecke Stadtgrenze=Trotha dagegen wird seitens der Stadtgemeinde eine Aenderung dieser Bestimmung dahin bewilligt, daß die Wagen nicht bis 11 Uhr abends fahren müssen, der letzte tägliche Wagen vielmehr im Sommer nicht vor 10 Uhr und im Winter nicht vor 9 Uhr abends von Trotha abfahren darf. Unter der in § 10 des Vertrages vom 4. Dezember genannten Voraussetzung wird die Gesellschaft ermächtigt, für die Strecke Roßplatz=Reilstraße (Stadtgrenze) ein Fahrgeld von 10 Pf. mit der Einschränkung zu erheben, daß bei der Kreuzung bezw. bei dem Zusammentreffen der Wagen der Linie Bahnhof-Reilstraße mit denen der Linie Bahnhof=Steinthor-Steinweg den Fahrgästen für das bereits gezahlte Fahrgeld unentgeltliches Umsteigen in die Wagen der andern Linie gestattet ist. Das Fahrgeld von der Stadtgrenze bis Trotha=Denkmalplatz, darf den Betrag von 10 Pf. für die Person nicht übersteigen. Solange der Betrieb der neuen Linie Trotha bezw. Stadtgrenze=Roßplatz selbständig, also neben der Linie Steinweg=Steinthor=Magdeburgerstraße in den Hauptbahnhof Halle eingeführt wird, verzichtet die Stadtgemeinde auf Einlauf der Wagen der Linie Merseburgerstraße in den Bahnhof, unter der Bedingung, daß diese Wagen auf dem Riebeckplatze bis zur Franckestraße geführt werden und dort den Fahrgästen der Merseburgerstraßenlinie sowie der Linie Bahnhof-Markt=Mansfelderstraße für das bereits gezahlte Fahrgeld von 10 Pf. ein unentgeltliches Umsteigen in die kreuzenden bezw. zusammentreffenden Wagen der andern Linie gestattet wird. Auch wird für die Wagen der Merseburgerstraßenlinie die in diesem Paragraphen bezeichnete Fahrgeschwindigkeit unter den dort erwähnten Voraussetzungen zugelassen. Es sind die im selbständigen Betriebe auf der Linie Bahnhof=Trotha im Laufe des Geschäftsjahres innerhalb und außerhalb des Stadtbezirks geleisteten Wagenkilometer gesondert nachzuweisen und zwar unter alleiniger Berücksichtigung der Motorwagen, also unter Ausschluß der von den Anhängewagen durchlaufenen Kilometer. Im Verhältniß beider Zahlenwerthe zu einander wird die Einnahme aus den Fahrgeldern der genannten Linie in eine solche getheilt, die innerhalb des Stadtbezirkes und in eine solche, die außerhalb desselben erzielt ist. Von der erstern Einnahme wird die Ausgabe mit dem Einheitssatze von 25 Pf. für das Motorwagen=Kilometer für die im Stadtbezirke zurückgelegte Wagenkilometerzahl abgezogen und von dem verbleibenden Ueberschusse der Antheil von 15 Proz. entrichtet. Sofern die Stadtgemeinde irgend welche elektrischen Anlagen, sei es durch Ertheilung einer Konzession zu vergeben, sei es selbst zu bauen gedenkt, hat sie stets die Allgemeine Elektrizitäts=Gesellschaft zur Abgabe eines Angebotes mit aufzufordern. Die Allgemeine Elektrizitäts=Gesellschaft erhält das Recht, in der Franckestraße von der Weiche am Riebeckplatze bis zu der vor dem Stadtschützenhause ein zweites Geleise zu bauen. Das Verbot der Abgabe elektrischen Stromes zu andern als Bahnbetriebszwecken hat nur für den Stadtbezirk Geltung. Die Verpflichtung zur Herstellung der Strecke von der Stadtgrenze bis Trotha wird hinfällig, wenn für dieselbe trotz der von den städtischen Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920620032/fragment/page=0001

höriden zu gewährenden Unterstützung Bedingungen gestellt werden, die nach der Entscheidung eines Schiedsgerichtes als schwerere anzusehen sind als die von der Stadtgemeinde festgestellten.

— Veranlaßt durch die in der heutigen Stadtverordnetensitzung zur Entscheidung gelangende Frage wegen Fortführung der Städtbahn durch die Wuchererstraße nach Trotha fand gestern in den „Kaisersälen" eine Versammlung von Pferdebesitzern, Hufschmieden und andern Betheiligten (Thierärzten 2c.) statt, in der hauptsächlich zur Sprache kam, daß der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft nach dem Vertragsentwurfe die bei dem Bau der neuen Straßenbahngeleise verfügbar werdenden Werkstücke und sonstigen Oberbautheile, sowie die verlassene Geleisanlage am alten Bahnhofsvorplatz zur Wiederverwendung unverholt des Stadtbezirks überwiesen werden. Die Versammlung war übereinstimmend der Anschauung, eine Wiederverwendung überflüssig gewordener Schienen sei mit Rücksicht auf die großen Schäden, die den Pferdebesitzern durch das hier zur Verwendung gelangte System schon entstanden sind und noch entstehen, nicht statthaft. Es müsse vielmehr darauf gedrungen werden, daß jede auszuwechselnde Schiene durch eine solche zweckmäßigern Systems ersetzt werde. Es wurde beschlossen, den Magistrat in einer Eingabe zu bitten, darauf zu halten, daß für die neuen Linien die in Berlin angewandten Schienen (System Felix) benutzt werden, daß künftig nur mit Schienen dieses Systems Ausbesserungen am Bahnkörper vorgenommen werden dürfen, und endlich an Straßenkreuzungen die vorhandenen Schienen in den Spurrillen mit Cement oder Asphalt so ausgegossen werden, daß ein Hängenbleiben der Pferde mit den Hufeu unmöglich wird. Ein vorliegender Petitionsentwurf wurde einem Ausschusse zu etwaigen redaktionellen Aenderungen überwiesen. Auf die aus der Versammlung an die anwesenden Hufschmiedemeister gerichtete Mahnung, noch mehr als bisher die weniger gefährlichen Normalstollen einzuführen, antwortete Hr. Oberreitter Knoll dahin, daß die Schmiede-Innung bereits mit gutem Erfolge die Einführung dieses Normalstollens gefördert habe. Alle Pferde seien aber nicht normal gebaut und deshalb könnten auch nicht ausschließlich Normalstollen zur Verwendung gelangen.

— Die Errichtung einer neuen Johannis-Parochie bildet neuerdings, wie bekannt, den Gegenstand vielfacher Berathungen der Behörden mit den betreffenden Gemeinden. So waren dieser Tage die Geistlichen der betheiligten Gemeinden von St. Ulrich und St. Georgen in Gemeinschaft mit Hrn. Superintendent D. Förster durch einen Vertreter des Konsistoriums zu Magdeburg, Hrn. Ober-Konsistorialrath Nitze dort, zusammenberufen, um über die Errichtung der neuen Parochie zu berathen. Die abzutretenden Gebietstheile der alten Parochien haben noch ihre besondere Zustimmungserklärung durch je drei gewählte Vertreter abzugeben. Die Wahl der Vertreter wird nach Aufstellung der Wählerlisten erfolgen.

— Wie wir hören, tritt der Königl. Landrath des Saalkreises, Hr. Geh. Regierungsrath v. Krosigk, am 1. Juli einen längeren Urlaub ab, nach dessen Ablauf er aus seinem Amte scheiden wird. Wie bekannt blickt der sehr geschätzte Beamte auf eine Amtsführung von länger als 50 Jahren zurück. Der am 25. d. stattfindende Kreistag wird der letzte sein, dem er präsidirt. Er wird sich in demselben von den Mitgliedern der Kreisvertretung verabschieden. Der amtlichen Thätigkeit des Scheidenden im Saalkreise wird nicht nur innerhalb desselben, sondern auch andern Orts ungetheilte Anerkennung gezollt werden.

— Der Bezirksausschuß zu Merseburg hält während der Zeit vom 21. Juli bis 1. Sept. Ferien. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— Der wissenschaftliche Hilfslehrer Walther am Städtischen Gymnasium ist zum ordentlichen Lehrer ernannt.

— Zur Hebung der landwirthschaftlichen Geflügelzucht beabsichtigt der Verband der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen 2c. durch Errichtung von Zuchtstationen die Verbreitung nutzbringender Geflügelarten auf dem Lande durch möglichst billige Abgabe von Eiern und Nachzucht anzustreben. Als für diese Zwecke geeignete Rassen sind zuvörderst Italiener-, Minorka-, Andalusier- und Langshanhühner in Aussicht genommen. Es wird als zweckmäßig erachtet, wenn neben Vereinsmitgliedern geeignete Landwirthe und namentlich Geistliche und Lehrer in kleinen Städten und Ortschaften für diese Zwecke gewonnen werden. Die Bedingungen für Uebernahme einer Geflügelzuchtstation sind wie folgt festgesetzt: Die übergebenen Thiere bleiben zwei Jahre Eigenthum des Verbandes und dürfen vom Nutznießer während dieser Zeit weder verkauft noch vertauscht oder geschlachtet werden. Im Uebertretungsfalle ist der Anschaffungs- oder Taxwerth der Thiere der Verbandskasse zu ersetzen. Betreffs der Verpflegung der Thiere sind die Anordnungen des Verbandes oder der von diesem hierzu besonders ernannten Vertreter maßgebend. Sofern außer dem Zuchtstamm noch andere Rassen von Hühnern gehalten werden, ist derselbe während der Zeit des Bruteierverkaufs vom 1. März bis 15. Juni streng getrennt und eingehegt zu halten. In erster Linie sollen die Zuchtstämme an solche Züchter abgegeben werden, die sich ausschließlich der Zucht dieser Rasse widmen. Die Eier der zum Stamm gehörenden Hühner sind mit dem Legetage zu bezeichnen; auch ist eine Tabelle anzulegen, in welcher a) die Zahl der täglich gelegten Eier, sowie der Absatz derselben unter Angabe der Namen der Empfänger, b) die Anzahl der selbst angelegten Brunen und das Ergebniß der aus diesen Brunen gezüchteten Thiere gewissenhaft einzutragen sind. Zur allgemeinen Verbreitung der nützlichen Arten müssen die vorhandenen Eier aus der Zuchtstation an jedermann innerhalb des Bezirks des Landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen und der umliegenden Staaten zum Preise von 15 Pfennig das Stück abgegeben werden. Im Herbst des zweiten Jahres nach Ueberweisung des Zuchtstammes sind dem Verbande je 1 Hahn und so viel Hühner der Nachzucht, als der Besitzer s. Z. erhalten hat, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Diese Thiere müssen mindestens 4 Monate alt, gesund und gut entwickelt sein. Nach Erfüllung dieser Bedingung ist der überwiesene Zuchtstamm Eigenthum des Inhabers, doch hat derselbe noch 1 Jahr lang die Bruteier zu oben bezeichnetem Preise abzugeben. Am 1. Sept. jeden Jahres ist eine genaue Aufstellung der Ergebnisse jeder Station dem Verbandsvorstande einzureichen.

— In Thale a. H. hat am Dienstag, wie uns von dort mitgetheilt wird, die diesjährige Aufsichtsrathssitzung der Norddeutschen Knappschaftspensionskasse zu Halle (Versicherungs-Anstalt 39) stattgefunden. In derselben wurde vom Vorstande ein vorläufiger Kassenbericht erstattet, da der Abschluß noch nicht erfolgen konnte. Derselbe soll jedoch ein sehr günstiges Ergebniß erwarten lassen. Zum weiteren wurde die feste Anstellung mehrerer Beamten 2c. genehmigt.

— Am „Prinz Karl" feierte gestern der Verein ehemaliger Kürassiere Fa[illegible]weihe. Nachdem die theilnehmenden Vereine, einige dreißig an der Zahl, [illegible]nstetem Zuge unter klingendem Spiel im Festlokale eingerückt waren, fand im Garten Konzert statt, worauf der Vereinsvorsitzende, Böttchermstr. Arndt, die Gäste begrüßte; dann wurde im Saale der Weiheakt vollzogen. Die Vereinsvorstände nahmen hierbei mit den Fahnen in einem nach der Musikerbühne zu offenen Halbkreise Aufstellung, der den Vorstand des Kürassiervereins, sowie den des Ulanenvereins (als sog. Patenverein) mit den Standarten und eine Anzahl weißgekleideter Ehrendamen umschloß. Eingeleitet wurde die Feier durch ein von einer Vereinsdame vorgetragenes Festgedicht. Dann hielt Hr. Oberst a. D. v. Marschall die in dem Rufe „Mit Gott für König und Vaterland" ausklingende Festrede, und im Anschluß daran wurde die neue Standarte enthüllt. Eine Dame schmückte dieselbe unter einer Ansprache mit einem von den Frauen des Vereins gestifteten Fahnenbande. Eine Ehrendame trug alsdann noch ein Gedicht vor, worauf die Mehrzahl der Vereinsvorstände mit kurzen Ansprachen und Sinnsprüchen Fahnennägel und -Schilder überreichten. Hr. Oberst a. D. v. Marschall übergab dann das neue Vereinszeichen dem Standartenträger des Vereins und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das in der Versammlung lebhaften Widerhall fand. Im Anschluß daran durchbrauste die erste Strophe der Kaiserhymne den Saal. Der Vereinsvorsteher dankte den Gästen für ihre Theilnahme und mit einem von Kam. Lüderitz ausgebrachten Hoch auf den festgebenden Verein schloß die Feier.

— Am Sonnabend feierte der Jahn'sche Turnverein in der Kaiser Wilhelmshalle sein 24. Stiftungsfest. Nach einleitenden Konzertstücken turnte eine Riege der besten Turner am hohen Barren. Die schwierigen Uebungen wurden gut ausgeführt und fanden lebhaften Beifall. Die Gesangsabtheilung des Vereins brachte die Lieder „Das treue deutsche Herz", „Frühlingsahnung," von Ph. Ibner und „Mein Heimaththal," von H. Pfeil zum Vortrag. Ein flott gespielter Einakter „Ueberlistet", sowie der Vortrag einiger Couplets boten weitere Anregung und ein Ballvergnügen schloß das Fest ab. An demselben nahmen Vertreter aller befreundeten Turnvereine theil.

— Den Besuchern des „Viktoriatheaters" wurde am Sonnabend mit dem vierartigen Schauspiel „Falsche Heilige" von O. Blumenthal (nach dem Englischen von Pinero bearbeitet) eine interessante Neuheit geboten. Es handelt sich eigentlich nur um eine falsche Heilige. Diese, eine Gouvernante, versucht die Heirath ihres Verführers zu hintertreiben, und drängt sich dann, als ihr dies nicht mehr möglich ist, in dessen Haus ein, um das Glück der jungen Ehe zu vernichten. Das gelingt ihr auch, aber die starke Liebe der jungen Frau siegt zuletzt über Vorurtheile und am Schluß des Stückes sind die zeitweilig Getrennten wieder ein Herz und eine Seele. Die Gouvernante selbst findet Befriedigung in der Ehe mit einem schwachköpfigen Engländer, nachdem ihr Versuch, einen harmlosen jungen Marine-Offizier in ihre Netze zu ziehen, mißlungen ist. Weder die Tendenz des Stückes, noch die Begründung der Handlung oder die Charakteristik der Personen sind einwandfrei; es hat aber den großen Vorzug recht dankbarer Rollen, einer leichten gefälligen Sprache und vieler hübscher Einfälle. Gespielt wurde sehr flott, wie wir dies von den Mitgliedern des Viktoriatheaters gewöhnt sind; die Aufführung zeugte zudem von einer gründlichen Vorbereitung und so konnte ein Erfolg gar nicht ausbleiben. Die falsche Heilige, Marguerite Bartlet, wurde von Frl. Kraft glücklich verkörpert; diese Magdalenengestalt war erfüllt von Leidenschaft und Haß, gepaart mit berechnender Schlauheit. Weit sympathischer erschien Frl. Winkler, welche als Jeanne von Lussac herzgewinnend, schwärmerisch, daneben auch tiefe leidenschaftliche Züge zeigte. Besonders glücklich war Hr. Lebius als Gaston von Trifeuil. Diese Rolle ist vom Dichter etwas unglücklich behandelt, da die Umwandlung des wüsten Lebemanns in einen treuen verliebten Gatten ganz unvermittelt eintritt. Hrn. Lebius muß es daher um so höher angerechet werden, daß er diese eigentlich erbärmliche Gestalt vor dem Lächerlichwerden nach Möglichkeit bewahrte. Den Lebemann Graf Chavigny, eigentlich die beste Rolle des Stückes, eine echt Blumenthal'sche Schöpfung nach Art seines Baron Egge im „Probepfeil", gab Hr. Kugelberg virtuos und vornehm kühl, seine Plaudereien waren höchst liebenswürdig. Auch die übrigen Rollen des Stückes waren durchweg gut besetzt.

— Der gestrige Tag hat den hallesche n Radfahrern wieder reiche Ehren auf der Rennbahn gebracht. Außer dem bereits im Morgenblatte mitgetheilten internationalen Erfolge Willy Tischbeins (vom Halleschen Bicycle-, nicht vom Magdeburger Velocipeden-Klub) in dem Wettbewerb um die Dreirad-Meisterschaft von England, haben in Nordhausen Paul Naumann zwei erste und zwei zweite, Richard Schöber zwei zweite und einen dritten Preis gewonnen.

— In der vergangenen Woche starben hier 46 Personen (einschl. 3 in hiesigen Krankenhäusern verstorbener Ortsfremden) und zwar an Brechdurchfall 8, Magen- und Darmkatarrh 1, Lungenschwindsucht 6, Altersschwäche 2, Lungenentzündung 6, Altersverblödung 1, Lungenödem 1, Erhängen 1, Gehirnstörung bei Altersschwäche 1, Lebensschwäche 1, mangelhafter Ausdehnung der Lungen 1, Atrophie 2, Herzschwäche 1, Krämpfen 1, Erstickung 1, Diphtherie 1, Speiseröhrenkrebs 1, Gehirnschlag 2, Magen- und Leberkrebs 2, Gehirnentzündung 1, Diarrhoe 1, Auszehrung 1, Entkräftung 1, Erschöpfung 1, Schwämmchen 1.

— Im Landwirthschaftlichen Institut wurde am Freitag ein Arbeiter in empfindlicher Weise dadurch verletzt, daß ihm eine der seiner Wartung anvertrauten Katzen in das Gesicht sprang. Das wüthende Thier schlug dem Manne die Krallen in die Nase und das rechte Auge, so daß das letztere namentlich schwer beschädigt wurde. Der Unfall trifft den schon bejahrten Mann um so empfindlicher, als derselbe auf dem linken Auge bereits leidend ist und das bisher gesunde rechte Auge wahrscheinlich verlieren wird.

— Auf der sogen. Kleinen Wiese wurde am Sonnabend abend gegen 8 Uhr von Spaziergängern ein junger Mann beobachtet, der durch sein eigenthümliches Wesen auffiel. Derselbe wurde u. a. mehrfach von Krämpfen befallen, sodaß man sich endlich genöthigt sah, die Polizeiwache zu verständigen. Da man es augenscheinlich mit einem Geistesgestörten zu thun hatte, wurde der Mann nach der Nervenklinik übergeführt. Nach eigener Angabe ist derselbe ein hier in Arbeit stehender Konditorgehilfe namens Max Schr.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Berlin, 19. Juni. Von einem großen Theil studentischer Korporationen und Vereine war die Betheiligung an der Wahl der Gesammtvertretung auf Grund der von Rektor und Senat aufgestellten neuen Satzungen sofort abgelehnt worden, dagegen war ein großer Theil der wissenschaftlichen akademischen Vereine und die Gruppe des Evangelischen Bundes eifrigst in die Wahl eingetreten. Gegen Ende Mai konnte aus den eingegangenen Unterschriften festgestellt werden, daß 700 Studirende durch die Abgabe ihrer Stimmen sich für die Neubegründung eines Ausschusses auf der Grundlage der von der akademischen Behörde dargebotenen Satzungen erklärten. Da jedoch in diesen Satzungen das Zustandekommen eines Ausschusses an die Wahlbetheiligung von mindestens einem Drittel der Studentenschaft — d. h. von mindestens 1450 Studirenden — geknüpft ist, wurde von seiten der akademischen Behörde die Frist für die Abgabe der Stimmen bis gegen Ende Juni verlängert, um der Studentenschaft zu nähern Erwägungen über den Werth, welchen sie einer Gesammtvertretung beilegen zu müssen glaubt, und zu einer weitern Organisation der Wahlbetheiligung Zeit zu gewähren. Nach dem Ablauf der Pfingstpause ist denn auch endlich derjenige, die große Mehrheit bildende Theil der Studentenschaft, welcher Korporationen und Vereinen nicht angehört, und für welchen demnach eine Gesammtvertretung von besonderer Bedeutung ist, in die Organisation der Wahlbetheiligung eingetreten, indem eine Versammlung von mehrern Hunderten dieser, sehr schwer zu einer gemeinsamen Aktion zu sammenden Studenten ein Komitee, bestehend aus den Herren Dr. phil. Spuler, stud. med., Hercher, stud. jur., Wachler, stud. phil., Thiessen, stud. phil., und Schlichting, stud. jur., gewählt hat, welches damit betraut ist, die Wahlbetheiligung seitens jener größten Gruppe der Studentenschaft in die Hand zu nehmen. In der erwähnten Versammlung ist auch die hohe Bedeutung eines Ausschusses für die Durchführung größerer Reformen des studentischen Lebens, u. a. auch für die Schaffung von Ehrengerichten und andern gemeinsamen Institutionen im Sinne der Neuzeit und ihrer ernstern Anforderungen an die Studentenschaft lebhaft anerkannt worden. Es ist hiernach zu hoffen, daß die ganze Bewegung für eine Neubelebung studentischer Gemeinsamkeit im besten Sinne nicht völlig ergebnißlos verlaufen wird.

Bonn. Die Unfalls-Gesetzgebung ist neuerdings auch in ihrer medizinischen Bedeutung zum akademischen Lehrgegenstande geworden. Die Beurtheilung von Unfallsverletzten ist nämlich jetzt in dem Maße Sache der Aerzte geworden, daß es nöthig erschien, hierin die Studirenden bereits auf der Universität zu unterweisen. Aus diesem Grunde werden, nach den „Hochschul-Nachrichten," in diesem Halbjahre zum ersten mal Vorlesungen über Unfallsverletzungen gehalten, und zwar an den Universitäten Bonn und Straßburg. Hier hat sich der Nervenarzt Prof. Fuchs mit dem Chirurgen Prof. Witzel zu einer Vorlesung über diesen Gegenstand vereinigt, während in Straßburg der Professor der Chirurgie Ledderhose über diesen Gegenstand liest.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die Herstellung des Koch'schen Tuberkulins wird vom 1. Juli ab an die Farbwerke (vormals Meister, Lucius u. Brüning) in Höchst a. M. übergehen und Sanitätsrath Dr. Libbertz, der bisher das Mittel hergestellt hat, wird von Frankfurt a. M. aus, wohin er wieder übersiedelt, die Kontrolle über die Reinheit und Wirksamkeit des Mittels führen. In der Anwendung des Tuberkulins sind inzwischen im Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten einige Modifikationen eingetreten, über welche folgende zuverlässige Mittheilungen gemacht werden können. Die Behandlung der Tuberkulosen mit Tuberkulin dauert jetzt je nach dem Stadium der Krankheit 3—6 Monate. Da die Krankheit in den meisten der zur Behandlung gelangenden Fälle schon jahrelang bestanden und ausgedehnte anatomische Veränderungen hervorgerufen hat, so liegt es auf der Hand, daß sie sich nicht in einigen Tagen oder Wochen beseitigen läßt. Zu Beginn der Kur werden nur ganz geringe Einspritzungen gemacht, die dann unter sorgfältiger Berücksichtigung des Verhaltens der Kranken nach und nach verstärkt werden. Bis zum Ende des vergangenen Jahres wurde in dieser Weise mit dem alten Tuberkulin gearbeitet, dann aber gelangte eine neue Injektion zur Anwendung, welche eine Modifikation des Tuberkulins darstellt und den Namen „Präparat A" führt. In jüngster Zeit wurden noch mit einer andern Modifikation des Tuberkulins Versuche angestellt und die Wirkung beider Präparate mit der des alten Tuberkulins sorgfältig verglichen. In der Hauptsache ist es indessen noch immer das ursprüngliche Tuberkulin, das an erster Stelle angewandt wird. In manchen Fällen sind die Erfolge überraschend günstige gewesen. Da man sehr bald gelernt hat, die für die Tuberkulinbehandlung geeigneten Krankheitsfälle auszusuchen, so sind seither Verschlimmerungen durch das Tuberkulin oder dessen Modifikationen nicht vorgekommen. Vielmehr ist in allen Fällen je nach dem Stadium der Krankheit eine Besserung, ein Stillstand oder Heilung eingetreten. Es ist zwar auch vorgekommen, daß die Kranken sich derart an die Injektionen gewöhnten, daß keine Reaktionen mehr eintraten. Dann mußte die Kur auf etwa 6 Wochen unterbrochen und später von neuem wieder begonnen werden. Uebrigens werden im Institut für Infektionskrankheiten keineswegs solche Kranke behandelt, die sich im ersten Stadium der Tuberkulose befinden, sondern auch bereits fiebernde Schwindsüchtige, allerdings wird bei diesen dann das Tuberkulin nicht angewendet.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 20. Juni. [Orig.-Ber.] Vor der Strafkammer zu Magdeburg wurde am Sonnabend gegen den sozialdemokratischen Redacteur Fritz Kunert aus Breslau, sowie diesen Parteigenossen Tischler Krüger und Schneider Pape aus Halle verhandelt. Dieselben waren angeklagt, am 22. Aug. 1883 in Döllnitz eine Versammlung ohne vorherige Anmeldung abgehalten zu haben. Die Sache hat bereits das hallesche Gericht und darauf das Reichsgericht beschäftigt. Die Angeklagten behaupteten, es habe keine öffentliche Versammlung stattgefunden, sondern die Anwesenden hätten sich nur etwas erzählt. Das Reichsgericht hat aber aus der Art und Form des Ganzen auf eine öffentliche Versammlung geschlossen. Die drei Angeklagten wurden darauf zu je einem Monate Gefängniß verurtheilt. Die Anklage hatte sich s. Z. auf Grund des § 17 des Sozialistengesetzes gestützt. Die hallesche Strafkammer hatte auf Freisprechung erkannt, da das Vorhandensein einer öffentlichen Versammlung verneint wurde. Das Reichsgericht hob auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zu Magdeburg. Der Staatsanwalt beantragte in der neuen Verhandlung je 6 Wochen Gefängniß, wogegen der Vertheidiger anführte, daß das Sozialistengesetz inzwischen aufgehoben sei und die Angeklagten deshalb nicht mehr nach diesem bestraft werden könnten. Der Gerichtshof erachtete die Angeklagten des Vergehens gegen das frühere Sozialistengesetz für überführt, hielt jedoch das geringste Strafmaß für angemessen.

Erfurt, 19. Juni. [Orig.-Ber.] Der Bäumeunternehmer Zschorsch hier war wegen öffentlicher Beleidigung der hiesigen Magistrats-Mitglieder von der Strafkammer zu 50 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Auf des Beklagten Revision hin hatte das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen. Zschorsch hatte in einem, dem Stadtverordneten-Kollegium unterbreiteten Gesuche sich beleidigender Ausdrücke in Bezug auf den Magistrat bedient. Da sich aus dem Zeugniß des Stadtverordneten Schlegel ergab, daß das Schreiben nur zum Theil in öffentlicher Sitzung verlesen worden war, hieß der Gerichtshof die Annahme, daß eine öffentliche Beleidigung vorliege, fallen. Das Urtheil lautete demgemäß auf nur 30 M. Geldstrafe bezw. 3 Tage Gefängniß.

Stendal, 19. Juni. Das altmärkische Schwurgericht verurtheilte den Schneidermeister Schulze aus Arendsee, der einen Bierfahrer hinterrücks überfallen und beraubt hatte, wegen Straßenraubes zu 8 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Provinzial-Nachrichten.

Eisleben, 19. Juni. [Orig.-Mittth.] Der Spiegel des Salzigen See bei Oberröblingen ist seit Freitag nachmittag wieder erheblich, um 2½ cm, gefallen.

Mücheln, 19. Juni. [Orig.-Mittth.] Auf einem Gutsgehöft im Nachbarorte Albersroda kam heute früh ein Arbeiter schwer zu Schaden, indem er beim Anstellen der Häckselmaschine von einer dazu benutzten Leiter abglitt und in einen Gabelstiel fiel, dessen Spitze ihm in den Unterleib eindrang. Der Mann mußte nach Anlegung von Nothverbänden nach der halleschen Klinik gebracht werden.

— Für Merseburg ist jetzt ebenfalls die Anlage einer Stadt-Fernsprechverbindung mit Anschluß an auswärtige Fernsprechnetze gesichert.

— Der Krieger- und Landwehr-Verein Halberstadt feiert am 18., 19. und 20. d. sein 50jähriges Bestehen.

Altenburg, 19. Juni. [Orig.-Mittth.] Heute erfolgte in der Fachausstellung der Konditoren die Preisvertheilung. Es erhielten den Ehrenpreis der Herzogin, ein silbernes Theeservice, Hofkonditor Böttger-Altenburg, die Gabe des Ehrenausschusses der Ausstellung, Tafelaufsatz, Hofkonditor Meyer-Altenburg; den Ehrenpreis des Zweigverbandes Berlin, silb. Tafelaufsatz, Hofmann & Tiede-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920620032/fragment/page=0002

Berlin, den Ehrenpreis des Zweigverbandes Thüringen, Ost und West, Tafelaufsatz, Hartwig & Vogel-Dresden, den Ehrenpreis des Zweigverbandes Halle, Aufsatz mit Majolikaschale, Taubert-Zeitz, Ehrenpreis des Zweigverbandes Leipzig, silb. Tafelaufsatz, Ilgen-Gotha, Ehrenpreis des Zweigverbandes Görlitz, silb. Fruchtschale, Rudolf Müller, Gehilfe bei Maus-Köln, Ehrenpreis des Zweigverbandes Chemnitz, Eichhorn-Plauen, Ehrenpreis des Gewerbevereins Altenburg, Bowle, Max Reuter-Altenburg, eine von der Firma Joh. Ph. Wagner & Co.-Mainz gestiftete goldene Medaille, Gehlauf-Altenburg, eine von derselben Firma gestiftete silberne, Rudolf Müller bei Maus-Köln, den Ehrenpreis der Firma Dr. L. Naumann-Dresden-Plauen, silb. Pokal, Rosenberg-Altenburg, Ehrenpreis von Fr. David Söhne-Halle, ein Dutzend silb. Eislöffel, Richter-Altenburg, Ehrenpreis einer Gönnerin der Konditorei (Frau Meffert-Leipzig) zwei silberne Tafelaufsätze, Volkstädt-Altenburg, Ehrenpreis des Südwestdeutschen Verbandes, Pokal mit Widmung, Plate-Zeitz. Silberne Staatsmedaillen wurden verliehen an Richter-Altenburg, Volkstädt-Altenburg, Gebr. Fischer-Apolda, Hartwig & Vogel-Dresden, Weyher-Arnstadt, Dr. Oppermann-Bernburg, Haß-Berlin, Lehmann-Dresden-Löbtau, Ketterer-Leipzig, Stünzner-Altenburg, Meyer-Altenburg, Böttger-Altenburg, eine städtische Medaille erhielten u. a. Herbst & Co.-Halle, eine silberne Medaille von halleschen Ausstellern Th. Franz für Getreide-Preßhefe und H. Bertram für Teigtheilmaschinen. Von 30 bronzenen Medaillen erhielt Kallmeyer-Halle eine für Zuckerwagen und Zuckermesser. Außerdem erhielten der Gehilfe Schulze-Halle eine silberne Medaille und die Lehrlinge Koch, Amthor, Schimpf, Polster, Linke, Richter und Brogk, sämmtlich in Halle, Anerkennungsdiplome. Demnach sind nahezu sämmtliche halleschen Aussteller prämiirt worden. Wenn wir in unserem ersten Berichte darüber sprachen, daß Halle mit Konditoreiwaaren nicht vertreten sei, so hatten wir von den Lehrlingsarbeiten abgesehen.

Gotha, 19. Juni. [Orig.-Mitt.] Das heutige Frühjahrsrennen des Mitteldeutschen Rennvereins nahm folgenden Verlauf:

I. Rennen für das 6. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 95. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 300 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten und die Einsätze und Reugelder bis 50 M. dem dritten Pferde. Hürdenrennen. 9 Nennungen. Es liefen 4 Pferde. 1. Major Eben's br. W. „Mentor" siegte mit großem Vorsprunge, 2. Hauptmann Nonne's br. St. „Ella", 3. Lieutenant Strack's R.-W. „Fidelio".

II. Rennen für das Dragoner-Regiment Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5. Ehrenpreis dem siegenden Reiter, 100 M. dem zweiten, Einsätze und Reugelder bis 50 M. dem dritten Pferde. 5 Nennungen. 1. Lieutenant von Lapel's „Yquem" dkbr. St., 2. Lieutenant Diestel's br. St. „Resolution" sprang aus, kam aber doch noch als 2. Pferd an, weil 2 weitere Pferde stürzten.

III. Rennen für das Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 300 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, Einsätze und Reugelder bis 50 M. dem dritten Pferde. 6 Nennungen. 1. Lieutenant von Heimendahl's schwbr. St. „Jeanne d'arc" siegte mit großer Leichtigkeit, 2. Lieutenant von Bose's br. F.-St. „May", 3. Lieutenant von Rüxleben's F.-St. „Fides".

IV. Rennen für das 1. Bayer. Ulanen-Regiment Kaiser Wilhelm II. König von Preußen fiel aus, weil Offiziere und Pferde nicht eingetroffen waren.

V. Rennen für das Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 300 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, Einsätze und Reugelder bis 50 M. dem dritten Pferde. 6 Nennungen. 1. Lieutenant Graf Friedrich zu Waldeck-Pyrmont's F.-St. „Chriemhilde" nahm das Ziel leicht, 2. Lieutenant Frhrn. Reichlin von Meldegg's Sch.-W. „Wilderich", 3. Lieutenant von Gräfe's br. W. „Inkognito".

VI. Rennen für das Thüring. Ulanen-Regiment Nr. 6. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 300 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, Einsätze und Reugelder bis 50 M. dem dritten Pferde. 8 Nennungen. 1. Rittmeister Kühne's br. St. „Hope", 2. Lieutenant Lindenau's br. W. „Diable", 3. Rittmeister Kühne's F.-St. „Marmaid".

VII. Steeple-Chase. Ehrenpreis dem siegenden und den beiden nächsten Reitern, sowie 500 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, Einsätze und Reuegelder dem dritten Pferde. 11 Nennungen. Es liefen 6 Pferde. 1. Lieutenant Bramsch's (18. Ul.) br. W. „The Earl" schlug noch kurz vor dem Ziele seinen Gegner mit 1 Länge, 2. desselben F.-W. „In Bounds", 3. Lieutenant v. d. Knesebeck's (10. Hus.) „Clovis".

VIII. Trostrennen (eingelegt). Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 300 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, Einsätze und Reugelder bis 50 M. dem dritten Pferde. Es liefen 5 Pferde. 1. Lieutenant Müller's (18. Ul.) dbr. H. „Doria" mit bedeutendem Vorsprung, 2. Lieutenant Diestel's (5. Drag.) br. St. „Resolution", 3. Lieutenant von Anderten's F.-St. „Violetta".

Dem Rennen wohnte auch der Herzog bei. Der Besuch war im übrigen mäßig.

— Die gegenwärtig in Eisenach tagende Konferenz der deutschen Kirchenregierungen beschloß in ihrer zweiten Sitzung u. a. betreffs Einrichtung eines gemeinsamen Bußtages unter Festhaltung an ihrer früher ausgesprochenen Ueberzeugung von dem großen Werthe eines gemeinsamen Bußtages die Kirchenregierungen zu ersuchen, die Einführung desselben nach Kräften zu fördern.

— In Braunschweig fand dieser Tage ein Kursus in Jugendspielen für Lehrerinnen statt, der erste in Deutschland veranstaltete. Es nahmen daran im Auftrage ihrer Schulbehörden 31 Lehrerinnen, u. a. aus Königsberg, Krefeld, Kassel, Erfurt, Magdeburg, Hannover, Dessau usw. theil. Auch der Erziehungsdirektor von Basel hatte drei Lehrer zur Kenntnißnahme der Mädchenschulspiele und des Mädchenturnens entsandt. Es wurden etwa 30 verschiedene Bewegungsspiele durch Vorträge erläutert und dann durch Schülerinnen der dortigen Anstalten ausgeführt.

— Ein Einwohner von Schwarza hatte sich von seiner Frau scheiden lassen. Unlängst hat er dieselbe als Magd wieder aufgenommen.

Vermischtes.

Der 5000 Mark-Preis der Faberstiftung fiel diesmal einem jungen Schriftsetzer, dem 23jährigen Kreller in Nürnberg zu unter 26 Bewerbern. Die von dem jetzt 75jährigen bekannten Bleistift-Fabrikanten Reichsrath Lothar von Faber in Stein bei Nürnberg geschaffene Stiftung hat den Zweck, jungen begabten Handwerkern, Kunsthandwerkern ꝛc. die Selbstständigmachung zu ermöglichen.

Der Ex-König Milan hat als Pariser Boulevardier mehr Glück denn als Beherrscher der Serben. Fortuna lächelt ihm [illegible] am grünen Spieltische des Petit-Klubs, als auch auf den grünen Fluren des Rennfeldes von Longchamps. Beim Grand-Prix hat der „Graf v. Takowo" die Kleinigkeit von 70,000 Francs auf „Rueil" gewonnen und auch am jüngsten Donnerstag schien ihm eine „Kombination" auf dem Rennplatze gelingen zu sollen. Graf de Takowo wettete mit einem bedeutenden Buchmacher, indem er vier Pferde bezeichnete, die in den verschiedenen Rennen gewinnen sollten. Der Buchmacher Mathyßen nahm die Wette zu 30 : 1 an und hätte also dem Ex-Könige die runde Summe von 150,000 Francs für den gemachten Einsatz von 250 Louisd'or auszahlen müssen. In den drei ersten Rennen kamen wirklich die von dem Grafen Takowo angegebenen Pferde zuerst an und da verfiel der Buchmacher, dem es um sein Geld bangte, auf die Idee, das vierte Pferd, auf das sein Partner gewettet hatte, vor dem Rennen um den bescheidenen Betrag von 25,000 Francs anzukaufen und so den schweren Verlust zu vermeiden. Der Graf de Takowo zeigte sich über den Streich höchst ungehalten und hat dabei die Spitzen der Pariser Sportswelt für sich, welche die Handlungsweise des Buchmachers scharf rügen.

Leihhausschwindel. Eine Haussuchung bei dem verhafteten Taxator des städtischen Leihamts in Danzig, dem Juwelier Rosenstein, hat zu überraschenden Ergebnissen geführt. Es wurden 35 nicht verfallene Pfandscheine vorgefunden, die einen Werth von ungefähr 7500 M. darstellen. Andere Pfandscheine sollen veräußert und vernichtet worden sein. Es sind Gegenstände mit Summen von 500—600 M. beliehen worden, die nach vorläufigen Schätzungen nur einen Werth von 100—150 M. hatten. Wie groß der Schaden ist, den die Leihanstalt erleidet, wird erst durch genaue Berechnungen festgestellt werden. Privatpersonen, die verpfändete Gegenstände aus dem Rosenstein'schen Geschäft bei den Auktionen des Leihamts erstanden und der Taxe entsprechend bezahlt haben, sind in den meisten Fällen geschädigt.

Der Raubmörder Wagenschütz wurde am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr von zwei Kriminalschutzleuten nach dem Humboldtshain in Berlin gebracht. Er hatte in der Untersuchung angegeben, daß er im Humboldtshain in der Nähe der Bedürfnißanstalt das Messer, mit dem er die Frau Manzel ermordet hat, und auch einige Silbersachen, die aus einem von ihm verübten Einbruchsdiebstahle herrühren, im Erdreiche etwa $\frac{1}{4}$ m tief vergraben habe. Diese Angaben haben sich als wahr erwiesen und es sind auch diese Gegenstände an der von Wagenschütz bezeichneten Stelle aufgefunden worden. Den Ausgrabungsarbeiten wohnten der Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrath Frommel, und der Staatsanwalt bei. Die Nachricht, daß der Mörder sich im Humboldtshain befinde, verbreitete sich rasch in der Rosenthaler Vorstadt und Hunderte von Menschen eilten nach dem Parke, um den Mörder zu sehen.

Testament eines Selbstmörders. In der Nacht zum Sonntag hat sich in Berlin ein Mann im dichten Gebüsch des Humboldtshains unweit des Denkmals durch Aufhängen ins Jenseits befördert. In seiner Tasche fand man einen Zettel folgenden Inhalts: Motiv der That: Elend, Hunger, Krankheit, Obdachlosigkeit und Verzweiflung. Bitte, meinen Körper nicht zu zerschneiden, es ist alles in bester Ordnung. Oskar K.

Fleischer-Streik. In Spremberg haben die Fleischer das Schlachten der Rinder eingestellt, weil der Thierarzt des Schlachthofes wiederholt das Fleisch geschlachteter Rinder für minderwerthig erklärt hat.

Verhaftung. In Myslowitz verhaftete die Polizei einen Herrn, welcher sich von den Bergleuten Dynamit zu verschaffen suchte.

Zum Grubenunglück in Przibram. Verschiedene Anzeichen rufen in Fachkreisen die Vermuthung hervor, daß während des Grubenbrandes eine Explosion von Kohlenoxyd oder von einem kleinen Dynamitvorrathe stattgefunden hat, da die vom Brandplatze etwa 70 m entfernte Wetterthür zwischen dem Maria- und dem Franz Josefschachte zertrümmert wurde, wodurch sich die Brandgase rasch im Franz Josefschachte verbreiteten. Bei der am Donnerstag stattgehabten „Einzeichnung" für die wieder aufzunehmenden Arbeiter wurde der Bergverwalter Grogler mit allseitigem Glückauf begrüßt. Darauf beteten die Knappen für die Verunglückten ein Vaterunser und traten bewegt die Arbeit an. Die Kommission befuhr am Donnerstag die ausgebrannte Strecke, die im Umkreise von 500 m einen einzigen rauchgeschwärzten Abgrund bildet, aus dem die übrig gebliebenen Eisenstangen der verbrannten Fahrkunst hervorragen.

Die Verhandlung gegen Ravachol beginnt am Dienstag vor dem Geschworenengerichte in Montbrisson. Schon seit mehreren Tagen werden angesichts dieses Prozesses, dessen Dauer noch nicht bestimmt ist, große Vorbereitungen getroffen. Der Umstand, daß die Anarchisten sich schon längere Zeit ruhig verhielten, beunruhigt sehr. Man befürchtet, daß es während der Verhandlung zu ernsten Manifestationen kommen werde.

Noblesse oblige. In Paris wurde ein Individuum verhaftet, welches an der Ecke der Rue Saint-Augustin und der Rue Sainte-Anne bettelnd sang, um einen Gassenhauer „La Valse des haricots" abzusetzen. Vor dem Polizeikommissar gestand der zerlumpte, 29jährige Sänger, er sei der Vicomte Gontran-Thomas de la B. und von seinem Vater schmählich im Stich gelassen worden. Auf die Frage, warum er nicht lieber arbeite, antwortete er, das wäre seiner Ahnen unwürdig. Dann fügte er hinzu: „Mein Vater ist Millionär und sobald meine Schwestern großjährig sind, werde ich ihn tödten, — um ihm Lebensart zu lehren."

Vierzigtausend Mark Kaution bot neuerdings die englische Rhederei zur Freilassung des Kapitäns Johns der im Hafen von Hamburg umgefallenen Bark „Erato". Das hanseatische Oberlandesgericht hat noch mehr Gutachten von Sachverständigen eingezogen, um dann die Entscheidung zu fällen.

Die Seestadt Chicago. In Chicago ist ein von Europa kommender Seedampfer eingetroffen, das erste Schiff, das in direkter Fahrt von Europa das mitten im Innern Amerikas liegende Chicago besucht. Es ist der norwegische Dampfer „Wergoland", ein Stahldampfer von 800 Tons, der durch das große Kanalsystem in den Michigansee gelangte und durch seine Ankunft Veranlassung zur Abhaltung eines großen Festes gab. Alle Chicagoer Blätter sind begeistert darüber, daß die Ausstellungsstadt wirklich eine Seestadt genannt werden kann.

Amokmacher. Unter den Javanern kommt bisweilen eine Art von Wahnsinn vor, die den sonst so sanftmüthigen Javaner plötzlich zu einem Wütherich umschafft, der mordet und tödtet, was und wo er nur kann. Es giebt sogar Werkzeuge, womit man diese sogenannten „Amokmacher" fängt. Diese sind Heugabeln ähnlich, aber die zwei Zinken der Gabel sind weiter von einander entfernt, so daß sie gerade den menschlichen Körper umfassen können, und überdies sind sie mit Widerhaken versehen. Laut Mittwoch in Rotterdam eingegangenen indischen Zeitungen wurden zu Sitoebondo von einem solchen Wahnsinnigen sieben Personen getödtet und einige verwundet. Der Javaner schnitt erst mit einem großen Messer seinem Weibe die Kehle ab, und als er darauf seine Kinder aufsuchen wollte, die aber glücklicherweise noch Zeit hatten, zu fliehen, begegnete er seinem Vater, seiner Mutter und einigen andern Familiengliedern, die er alle entweder tödtete oder verwundete. Nachdem er noch mehrere Personen verwundet und darauf seine Wohnung in Brand gesteckt hatte, warf er sich endlich in einen Brunnen, aus dem man ihn noch lebend hervorholte.

Gegen die Lynchjustiz. Auf die Meldung hin, daß zwischen den in Gutherie ansässigen Weißen und Negern ein Rassenkampf auszubrechen drohe, weil die letztern das Lynchen zweier Farbiger, die weiße Frauen vergewaltigt, nicht zugeben wollten, hat Präsident Harrison das nachstehende Telegramm an den Gouverneur von Oklahoma gesandt: „Bieten Sie alle möglichen Mittel zur Erhaltung des Friedens auf. Das Gesetz muß seinen Gang gehen und jeder Lynchversuch muß strengem und wirksamem Widerstande begegnen. Verständigen Sie mich, falls Sie weitern Beistand gebrauchen."

Vereine und Versammlungen.

Weimar, 19. Juni. [Orig.-Ber.] Nach dem in gestriger Haupt-Versammlung des Vereins zur Massenverbreitung guter Schriften erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verein gegenwärtig 5610 Mitglieder, darunter 1398 körperschaftliche und 94 dauernde, 32 Zweigvereine und 92 Vertretungen. Er hat das letzte Jahr mit einem Gewinn von 2757 M. abgeschlossen, und sein Vermögen beläuft sich zur Zeit auf 36,602 M. Die Ergebnisse des Schriftenvertriebes waren 1891 411,716 Einzelhefte, 2450 Halbjahrbücher und 6411 sog. Mark-Bände. Bis jetzt sind im ganzen gegen 1 Million Einzelhefte und über 10,000 Bände abgesetzt worden. Der Verein befindet sich in fortgesetztem Wachsthum.

Bäder und Sommerfrischen.

Stolberg i. Südharz, 19. Juni. [Orig.-Mitth.] Die Wanderfahrten der Vereine und Schulen nach unserem lieblichen Südharz in Stolbergs Umgebung beginnen. Gestern waren, dem Halleschen Domkirchenchore folgend, einige Klassen der Franckeschen Stiftungen (Oberrealschule und Latina) hier. Am nächsten Sonntag gedenken die Harzklubzweigvereine von Halle, Roßla und Nordhausen nach hier einen gemeinsamen Ausflug zu machen. Die Führung wird der Vorstand des hiesigen Harzklubs übernehmen. Die Fahrt gilt zugleich auch der Besichtigung eines passenden Platzes für die Erbauung eines Aussichtsthurmes am Abhange des Südharzes, dem Kyffhäuser gegenüber.

Bäderbesuch. Baden-Baden, 16. Juni, 19,579; Elmen, 15. Juni, 1992; Friedrichroda-Reinhardsbrunn, 17. Juni, 1203; Karlsbad, 18. Juni, 14,058; Marienbad, 17. Juni, 4169; Pyrmont, 18 Juni, 3223; Salzbrunn, 14. Juni, 1497; Suderode, 18. Juni, 765; Sulza, 14. Juni, 486; Sylt, 13. Juni, 173; Teplitz-Schönau, 15. Juni, 1763; Thale, 11. Juni, 2305; Zuckmantel (österr. Schles.) 113.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— Der Abschluss der Berliner Messinglinien-Fabrik und Façonschmiede (Aktiengesellschaft) zeigt einen Rohgewinn von 339,732 M. (1890 331,820 M.), der für Löhne, Unkosten, Hypotheken-Zinsen usw. bis auf 7821 M. absorbirt wird (1890 55,965 M. Reingewinn). Aus der Bilanz ist hervorzuheben, dass die Kreditoren 50,146 M. gegen 11,349 M. im Vorjahre betragen. Die Kasse beträgt 60,862 M., abzüglich eines Fehlbetrages von 49,443 M. Effektenkonto steht mit 34,337 M. gegen 0 im Vorjahre zu Buche, die Debitoren stellen sich auf 96,021 M. gegen 222,546 M.

— Die Aktien-Zuckerfabrik Wallwitz — Aktienkapital 542,500 M. — hat in 1891/92 nach 57,290 M. Abschreibungen 256,062 M. Reingewinn erzielt.

— Die Eppendorfer Industrie-Gesellschaft theilt mit, dass ein Waarenschuppen nebst Vorräthen abgebrannt ist; der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Dividenden. Bei dem Verein für Zellstoff-Industrie (Aktiengesellschaft) dürfte für das mit Ende des Monats ablaufende Geschäftsjahr eine Dividende nicht zur Vertheilung gelangen, da nur der für Abschreibungen erforderliche Betrag verdient worden ist. Die im August 1890 zu 123 eingeführten Aktien notiren gegenwärtig etwa 45 Proz.

— Eisenbahn-Einnahmen. St. Gallen, 19. Juni. Bei den Vereinigten Schweizer Bahnen betrugen im Mai die Einnahmen 672,000 Frcs., die Ausgaben 396,800 Frcs. — Oesterreichische Nordwestbahn. Einnahme vom 1. Jan. bis 15. Juni: Garantirte Linie 3,945,247 Fl., mehr 30,884 Fl. Elbthalbahn: 2,452,741 Fl., weniger 111,069 Fl.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amts-gericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Term.
E. W. J. Beyerlein, Kfm.	Altenburg	Altenburg	15.6.	20.7.	20.7.	14.9.
Firma H. Gutwasser	Braunschweig	Braunschweig	15.6.	20.7.	8.7.	23.8.
Ed. Fränkel, Kfm.	Frankfurt M.	Frankfurt M.	15.6.	23.7.	14.7.	4.8.
H. Pfeifer Sohn, Buchdruckereibes.	Kenzingen	Kenzingen	15.6.	13.7.	20.7.	20.7.
Fr. W. Hembeck & Co.	Lösenbach	Lüdenscheid	15.6.	12.7.	13.7.	26.7.
Arthur Zeiske, Kfm.	München	München	14.6.	6.7.	6.7.	18.7.
v. Voss, Rittergutsbes.	Macew	Pietschen	15.6.	27.7.	12.7.	24.8.
Schemm, Albert & Co.	Grünenthal	Plettenberg	14.6.	20.7.	13.7.	10.8.

Wollmärkte.

Königsberg i. Pr., 18. Juni. Markt schleppend, Preise 15 bis 20 M. billiger.

Oelkuchen. Leinen.

* Hamburg, 18. Juni. (Bericht von Cölle und Gliemann.) Oelkuchen. Bei unveränderter Marktlage blieb das Geschäft in der abgelaufenen Woche ein ruhiges. Erdnusskuchen finden infolge des gestiegenen Werthstandes zusehends weniger Beachtung, und wendet der Konsum sich mehr den preiswertheren Artikeln, namentlich deutschen Rapps- und Sesamkuchen zu, die neben Kokos- und Palmkuchen in erster Linie bei Abschlüssen auf Herbst- und Winterlieferung gefragt waren.

Wir notiren heute: Erdnusskuchen, haarfrei 149—168 M., do., in Haartuch gepresst 146—160 M., Kokoskuchen 119—152 M., Sesamkuchen 126—138 M., Amerik. Baumwollsaatkuchen u. Mehl 128—149 M., Rappkuchen, aus inländischer Saat 123 M., Palmkuchen 116 M., Leinkuchen 144 M, per 1000 kg ab hier.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 20. Juni.

Stadt Hamburg. Apotheker Paulsack m. Gem. a. Ruhland. Architekt Schorbach a. Hannover. Privatmann Hermann u. Chemiker Dr. Helmers a. Hamburg. Landwirth Lüttich a. Wendelstein. Referendar Rose a. Braunschweig. Fabrikant Schmerwitz a. Plauen i/V. Generaldirektor Johanni a. Aschersleben. Rittergutspächter Wüstenhagen a. Popperode. Rittergutsbes.: Hubbe a. Kaltenmark; Maquet a. Siegelsdorf. Mühlenbes. Pause a. Meisdorf a. Harz. Kaufleute: Roer, Engel, Pleßner, Abrahamsohn, Lonwitt u. Samter a. Berlin; Paeter a. Hamburg; Flüshöh a. Barmen.

Goldene Kugel. Arzt Froester a. Hasselfelde. Fabrikant Brandt u. Reg.-Rath Roesler a. Hannover. Dr. med. Friedlaender m. Gem. u. Frau Heller a. Königsberg i/Pr.; Chefredacteur Wolff m. Sohn u. Dr. jur. Biebenfeld a. Berlin. Frl. Paschkoaz a. Jena. Dr. phil. Thenner u. Oberbürgermeister Böttcher a. Magdeburg. Dr. med. Boekelmann a. Rudolstadt. Landwirthe: Gebhardt m. Gem. a. Oekensen; Rocholl a. Frankfurt a/M. Roth m. Gem. a. Zwickau. Apotheker: Kötz a. Leipzig; Arler a. Köln a/Rh. Buchhändler Müller a. München. Kopp a. New-York. Kaufleute: Hesse u. Aal a. Nürnberg; Brauer u. Wolff a. Neustadt; Ruwe a. Brausche; Hampe a. Hannover; Saar a. Prag; Mohr a. Schweinfurt; Hahn a. Bautzen; Bock a. Würzburg; Zeidler a. Berlin; Gabbe a. Brandenburg; Grünberger a. Wien.

Neu eingeführt:
Echtes Eau de Cologne
von Johann Maria Farina in Köln am Rhein, gegenüber dem Dom,
die Flasche 25 Pfg.
J. Lewin,
Halle, Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920620032/fragment/page=0003

Geschw. Jüdel,

105 Leipzigerstraße 105,

empfehlen in **größter Auswahl** und **allen Preislagen:**

Bade-Handtücher, Laken und Mäntel,
Stepp- und Schlafdecken,
Percals, Drells, Mousselines für Herren,
sowie alle anderen **Wäsche-Gegenstände** für Herren, Damen und Kinder.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß der Leiter der Generalagentur der „Germania" zu Dresden

Herr Georg Hellmer

in Folge seines Antrages am 1. Juli 1892 sein Amt niederlegen und in den Ruhestand eintreten wird. Wir übertragen die Leitung unserer Generalagentur zu Dresden vom 1. Juli 1892 ab unserm Beamten

Herrn Max Kyaw,

welcher die Generalagentur unter der bisherigen Bezeichnung **„General-Agentur der Germania zu Dresden"** im bisherigen Bureau derselben **Marienstraße 18** führen und verwalten wird.

Stettin, den 15. Juni 1892.

„Germania",
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Die Direction.

Bücher-Revisionen, -Einrichtungen u. -Abschlüsse
übernimmt **Handelslehrer Gollasch, Leipzigerstraße 29.**
Bewährte Ausführung. Mäßiges Honorar.

Avis für Grundeigenthümer!

Aufträge auf Baulichkeits- u. Bodenwerths-Einschätzungstaxationen, ebenso auf fachtechnische Begutachtungen aller Art Grundeigenthum finden durch den in dieser Specialität langjähr. erfahr., gerichtsseitig u. kreisständisch beeidigten Taxator u. Sachverständigen, zu civilen Preisen, stets zuverläss. behördl. Grundsätzen entsprech. Erledigung.

B. Blanck, Architekt,
Bauakademie-Absolvent mit staatl. techn. bauqualifik. Atteste,
Halle a/S., Domplatz 8. II.

Nach dem allbekannten Ausspruche des Kaisers Friedrich: „Der Antisemitismus ist die Schmach des Jahrhunderts" erscheint in unserem Verlage eine Zeitschrift unter dem Titel:

„Die Schmach des Jahrhunderts."

Halbmonatsschrift zur Bekämpfung des Antisemitismus.

Alle Caffé's
Alle Conditoreien
Alle Hotels
Alle Lesezirkel
Alle Restaurants

erhalten **auf Verlangen** diese Zeitschrift **gratis** und **franco** regelmäßig zugestellt. Anderweitige Abonnements werden von der Post, allen Buchhandlungen, sowie direct vom Verlage zum Preise von ℳ 2.50 ₰ pro Quartal entgegen genommen.

Moderner Verlag — Berlin SW., Zimmerstr. 56.

Bade-Einrichtungen

sowie kupferne Badeöfen, Kessel 2c. fertigt und empfiehlt
Fr. Noll, Kupferschmiederei, Halle a/S., Meckelstr. 6, gegenüber den kgl. Kliniken.

C. Karras jun. HALLE'S Schirm Stock- u. Pfeifen SPECIALGESCHÄFT. Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

Anfertigung v. Drechslerarbeiten,
Reparaturen an Schirmen 2c.
billigst bei
E. Karras jun., Leipzigerstr. 4.

---

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Bei allgemeiner Entkräftung, unregelmäßiger Funktion der Unterleibs-Organe, für Reconvaleszenten bestbewährtes Stärkungsmittel.

Johann Hoff'sche Malzextrakt-Bonbons.
Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echt. Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
„Nährend und stärkend für schwache und bleichsüchtige Personen."
I à Pfd. ℳ 5.—, II à Pfd. ℳ 4.—.
Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.
Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist. à Pfd. ℳ 3.50, 2.50.

JOHANN HOFF, Berlin NW., Neue Wilhelmstrasse 1.
Verkaufsstelle in **Halle** bei **Helmbold & Co.**

Stern-Soda

aus der Fabrik von **Müller & Bülmer,** Mühlhausen i/Th.,
besser als Soda in großen Crystallen,
ist die beste und vortheilhafteste Soda für d. Hausgebrauch.
Zu haben in den meisten einschläglichen Geschäften.

Pastoren-Tabak

à Pfd. 60 Pfg. — Post-Packet v. 10 Pfd. 8 Mk. incl. Sack u. freo.
unübertroffen — trotz allem Versuch der Concurrenz!
offerirt **Gustav Moritz, Halle a. S.**

Aufforderung.

Die Gläubiger des hier verstorbenen Musikdirektors Herrn **Halle** werden aufgefordert, dem Unterzeichneten ihre Rechnungen binnen 1 Woche einzusenden. An den Bevollmächtigten, Herrn **Theodor Pfennigdorf, hier, Blücherstraße 10,** können Zahlungen geleistet werden.

Halle, den 20. Juni 1892.

Carl Ott, Dachritzgasse 7.

Bibliothek der Gesammtlitteratur.

25 Pf. Ausgabe

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

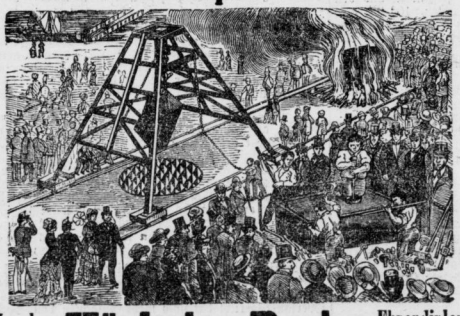
Soeben gelangten nachstehende Nummern zur Ausgabe:

Nr.
587—589. **Der arme Mann im Toggenburg.** Herausgegeben von Ludwig Zürn. Geh. 75 Pf. Geb. 1 Mark.
590. 591. **Arthur Schopenhauer, Parerga und Paralipomena.** Kleine philosophische Schriften. I. Skizze einer Geschichte der Lehre vom Realen und Idealen. — Fragmente zur Geschichte der Philosophie. — Ueber die Universitätsphilosophie. Geh. 50 Pf. Geb. 75 Pf.
592. 593. **Wladimir Korolenko, Der blinde Musiker.** Aus dem Russischen von Alexis Markow. Geh. 50 Pf. Geb. 75 Pf.
594. **Bret Harte, Argonauten-Geschichten.** Deutsch von Joh. Hoops. I. Das Glück des Brüllerlagers. — Die Verbannten von Pokar-Flat. — Müggles. — Tennessees Kompagnon. Geh. 25 Pf. Geb. 50 Pf.
295. —„— II. Die Idylle im roten Thal. — Brown von Calaveras. — Mliß. Geh. 25 Pf. Geb. 50 Pf.
596. **Aus Webers Demokritos, XXII. Bändchen.** Todesbetrachtungen und die Todesfurcht in ihrer Lächerlichkeit. — Komische Grabschriften. Geh. 25 Pf. Geb. 50 Pf.
597. **Henrik Ibsen, Ein Puppenheim.** Schauspiel. Aus dem Norwegischen von J. Engeroff. Geh. 25 Pf. Geb. 50 Pf.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Gekrönt mit 10 gold. und silb. Medaillen.

Ade's Patentpanzer-Kassen.



London 1891. **Höchster Preis:** Ehrendiplom I. Klasse.

Fabrik **Stuttgart,** Silberburgstr. 150. Fabrik **Berlin** N., Demminer-Str. 7. Verkaufslocal Friedrichstr. 163. Filialen: **Hamburg** nahe der Börse und **Amsterdam.**

Illustrirte Preislisten gratis.

Empfehlenswert für jede Familie!

Preis-Medaillen. **Gegründet 1846. 25**

BOONEKAMP MAGEN BITTER

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
zu Rathenow
in Steinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
Geschmack von wohlthuendem aromatischen der Wirkung: Appetit & Verdauung befördernd!
Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich:
Boonekamp v. H. Underberg-Albrecht
und achte genau auf meine Firma.
Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen 50. wie in Hotels, Restaurants, Cafés etc. etc.

Rechtssachen!

Klagen, Zahlungsbefehle.
Testamente, Kaufverträge,
außerger. **Accorde** fertigt.
Einziehung von Forderungen,
Kapital-
u. Kauf- u. Verkaufsvermittelung.
Auskunft in gerichtl. Angelegenheiten.
Für Vertretung b. Terminen sorgt
Geiffstr. **C. Schröder,** Geiffstr.
5.6. Volks-Anwalt. 5.6.

Weseler Loose

sind noch zu haben im Cig.-Geschäft v.
Ernst Rosenthal, Steinweg 57.

Goldene Ringe,

ausgewählt neueste und schönste Muster, empfiehlt in großartigster Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen
J. Essig,
Große Ulrichstraße 44.

Wiener Handschuhlager
Lina Sauerbier,
Geiffstr. 57 u. Gr. Ulrichstr. 40.

Gänzlicher Ausverkauf

nur noch bis 1. Juli.

Wegen Uebergabe meines Geschäfts gebe sämmtliche Artikel weit unter Kostenpreis ab.

Glaceeh. v. 75 ₰ an, **Zwirnh.** 20 ₰, **Seidenh.** 40 ₰, **Cravatten** v. 25 ₰, **Kragen, Manschetten** und **Oberhemden. Hosenträger, Stöcke u. Schirme.**

Chem. Handschuhwäscherei, à Paar 15 ₰, **Färberei,** nur schwarz, 25 ₰.

Gelegenheitskauf.

Besonderer Umstände halber soll eine **Dampfdreschmaschine** — System Clayton, Locomobile 10pferdig, Apparat 60" — unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Wenn Käufer sicher, event. Credit gewährt. Käufer wollen ihre Adressen zunächst in der Exped. d. Ztg. niederlegen unter **1684 R.**

Zur gefälligen Notiz!

Wegen vorgerückten Alter und gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe meine Waaren zum Selbstkostenpreis. **Lamas,** sowie **Lüstres** in allen Farben sogar 10% unter dem Einkaufspreis.
Landsberg, Bez. Halle a/S.
L. Sackewitz, Webermeister.

Gr. Brauhausgasse 24

steht eine **feine, fast neue, complette** Zimmereinrichtung, ein **chinesischer Tisch** mit verschiedenen Sachen, ein **Papagei, seltener** Vogel, **ein fast neuer off. Kutschwagen,** 1- u. 2sp., **ein ganz neues Kabrioletgeschirr,** verschiedene **Gewehre** u. andere Sachen freihändig zum Verkauf. Besichtigung zu jeder Tageszeit gestattet.

Hocheleg. feine Plüschgarnitur ganz bel. Umst. halber billig zu verk.
Alter Markt 24, III. r.

Ein **kleiner Federtafelwagen,** für Tischler passend, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg. [803

Zu verkaufen: **1 zweileitiger Bierapparat,** noch im Betriebe, z. neu. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. [802

Ein Hôtel-Omnibus

noch in gutem Zustande wird baldigst zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. № 100** postlagernd **Ammendorf-Radewell** erbeten.

Gute Betten zu vermiethen
Luisenstraße 15a, part.

---

2 Gbt. schöne neue volle Betten sind spottbillig zu verkaufen
Steinthor 5 im Gasthaus.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920620032/fragment/page=0004